

Der Glaube an die Zufallszelle

Wenn es jemand für möglich hält, dass eine lebendige Zelle durch evolutive Zufallsprozesse entstehen konnte, dann dürfte es für denjenigen auch keinen Hinderungsgrund geben, die folgende Geschichte einer Stadt für glaubwürdig zu erachten:

„Am Anfang wurde während eines ausgiebigeren Regens, ein Klumpen Lehm, der zwischen den Felsen eines unfruchtbaren Landes eingeklemmt war, nass. Als nun die Sonne wieder schien trocknete der nasse Lehm, wurde hart und nahm eine steife, widerstandsfähige Form an. Zu dieser Zeit wurden die Felsen, die gleichzeitig als Formschablone für den Lehmklumpen gedient hatten, durch ein Erdbeben in Stücke zerrüttet und ein schöner, wohlgeformter starker Ziegelstein kam zutage.

Dieser Ziegel nun wartete unter den gleichen „natürlichen Voraussetzungen“ viele Jahre, bis sich ein weiterer ähnlicher Ziegel bilden würde. Das Geschehen setzte sich fort, bis sich im Lauf der Zeit hunderte, ja sogar tausende der gleichen Ziegel am selben Ort gebildet hatten. Zum Glück wurde dabei keiner der früher gebildeten Ziegel beschädigt. Obwohl sie nun schon viele Jahrhunderte hindurch immer wieder Stürmen, Regen, sengender Sonnenhitze und eisiger Kälte ausgesetzt waren, bekamen die Ziegel keinerlei Sprünge oder Brüche und wurden auch örtlich nicht versetzt, sondern warteten dort am selben Ort mit Ausdauer darauf, bis sich durch natürliche Zufälle weitere Ziegel bildeten.

Als schließlich eine genügende Anzahl von Ziegeln entstanden waren, wurden sie unter der Einwirkung „natürlicher Voraussetzungen“ wie Stürme, Blitze und Erdbewegungen, auf- und nebeneinander geschichtet und formierten sich so langsam zu einem Gebäude. Gleichzeitig bildeten sich sogar Materialien wie Zement und Erdmischungen, die ebenso unter „natürlichen Voraussetzungen“ in perfekter Zeitabstimmung in die Fugen krochen, um die Ziegel fest miteinander zu verbinden. Während all dies geschah, waren zu dieser Zeit auch die geologischen Gegebenheiten so günstig, dass sich unter dem Gebäude mineralisches Eisen in der Erde formen konnte und so das Fundament für das sich aus den Ziegeln errichtende Gebäude gelegt war.

Da sich am Ende dieses sehr langen Entwicklungsprozesses ein vollständig funktionsfähiges Gebäude mit allen Materialien, Zimmermannsarbeiten und Installationen erhob, stellt sich natürlich die Frage wie denn die anderen fehlenden Materialien hinzukamen. Die Antwort darauf ist denkbar einfach: Alle Arten von Baumaterialien, die zur Errichtung eines Gebäudes benötigt werden sind im Erdboden vorhanden, auf dem es errichtet wird. Quarz für das Glas, Kupfer für die elektrischen Kabel, Eisenerz für die Verstärkungen der Pfeiler und Streben sowie für die Wasserrohre. Sie alle waren in genügenden Mengen un-

ter der Erdoberfläche vorhanden und es bedurfte lediglich des Könnens der „natürlichen Voraussetzungen“ um diese Materialien zu formen und innerhalb des Gebäudes einzusetzen. Alle Installationen, Zimmermannsarbeiten und Zubehör wurden zwischen den Ziegeln mit Hilfe von Wind, Regen, Blitzen und Erdbeben eingefügt.

Irgendwie verlief alles so einwandfrei, dass sich sogar die Ziegel zufällig genau in der Anordnung legten, damit die notwendigen Freiräume für Fenster offen blieben. Gerade so, als ob die „natürlichen Voraussetzungen“ schon wüssten, dass sie später so etwas wie Glas bilden würden. Zudem wurde auch nicht vergessen, Freiräume für die Installation von Wasser-, Strom- und Heizungssystemen zu lassen, welche sich ebenfalls nachträglich zufällig genau hier einsetzten.

In Anbetracht der unzähligen Möglichkeiten, die sich durch zufällige natürlichen Gegebenheiten und die vermuteten selbstorganisierenden Mechanismen toter Materie bieten, dürfte es eigentlich auch keine Schwierigkeiten geben sich vorzustellen, wie die anderen Gebäude der Stadt, die Fabriken, die Verkehrsstraßen, Fußgängerwege, Untergrundstrukturen, Kommunikations- und Transportsysteme entstanden. Und so kam es schließlich, dass „Zufall“ und „natürliche Voraussetzungen“ scheinbar spielerisch ein vollkommenes Design dieser Stadt verwirklichten.“

Zugegeben, eine in Hinblick auf die Evolutionslehre sehr sarkastisch Geschichte, die sicher kein Mensch für möglich halten würde. Jedoch trifft sie den Kern der Sache außerordentlich gut. Denn in gleicher Weise besteht auch die Evolutionstheorie darauf, dass alles Leben schlicht durch Zufall, viel Zeit und den natürliche Voraussetzungen entstanden ist. Dies stellt zwar eine völlig unbewiesene Behauptung dar, ist aber heute in der Wissenschaft ein ebenso unverrückbar geglaubtes Dogma, wie die Unfehlbarkeit des Papstes im Mittelalter.

Jeder unvoreingenommene Mensch dagegen, kann nur zu der einzig ehrlichen Schlussfolgerung kommen, dass die Entstehung des Lebens durch evolutive Prozesse nicht weniger absurd ist als die Geschichte dieser wundersamen Stadt. Denn mit all ihren Funktions-, Kommunikations-, Transport- und Versorgungssystemen ist eine einzige lebende Zelle in ihrer Komplexität einer modernen Großstadt weit überlegen!